Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 24 (1934)

Heft: 7-8

Rubrik: Bericht über die Enquête im Jahre 1934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feuer auf dem „Berg" ob den Reben, bei Dunkelheit entzündet. Knaben werfen schon längst angefertigte, glühendgemachte Scheiben in die Luft (Redli schigge). Wenn das Feuer zu Ende ist, wird die große und schwere Kienfackel (Stecken an dem am Ende ein Bündel Kienspäne mit Draht befestigt ist) am Feuer entzündet und dann geht der Zug mit den Kienfackeln den Abhang hinunter, bis unter den ehrwürdigen „Kestenenbäumen" auf der Talsohle zwischen Dorf und Rebberg (dort auch Turnplatz). Fackelschwingen schließt die Feier.

(Das ganze mutet mich immer wie ein Hauch aus grauer germanisch-heidnischer Vorzeit an.)

899. Werden Lichter im Wasser schwimmen gelassen? Wer tut dies? Wie nennt man es? Wann geschieht es?

Bürglen und Birwinken (Thurgau). In Bürglen pflegte man außer der Funkensitte noch den Brauch, brennende Strohwische im Mühlekanal schwimmen zu lassen. Etwa seit der Zeit der Mitte der 70ger Jahre des vergangenen Jahrhunderts sind die Fastnachtsfeuer vielfach durch Feuerwerk, das mit zusammengebetteltem Gelde angeschafft wurde, ersetzt worden. Auch auf diesem Gebiete hat die Technik über die Poesie von ehedem gesiegt. Man ist seelisch ärmer geworden.

901. Ist es (an Fastnacht oder sonst zu einer Zeit) Brauch, daß man sich oder andern die Gesichter schwärzt? Wann geschieht dies?

Villmergen-Freiamt (Aargau). Nur am ersten Fastnachtstag, am schmutzigen Donnerstag, und heute fast verloren (übrigens verboten von der Behörde).

Die Schwärzer waren Erwachsene, die mit berußten Händen den Mädchen nachstiegen und ihnen beide Wangen schwärzten.

Kostüm des Schwärzers bis ca. 1905: Sennenhemd, Lederriemen um den Körper, schwarze Zipfelmütze auf dem Kopf, Draht- oder Gitter-Larve (nur für die Schwärzer), ferner eine Kelle unter dem Arm. Oft brutales Vorgehen. Einsprengen oder Einschlagen der Türen mit dem Beil, sodaß oft langwierige Haushändel daraus entstanden.

Mitlödi (Glarus). Bis vor kurzer Zeit war es Brauch, daß die Schulknaben am Aschermittwoch mit rußgeschwärzten Gesichtern zur Schule kamen.

Bericht über die Enquête im Jahre 1934.

Die volkskundliche Enquête hat im verflossenen Jahr wieder schöne Erfolge erzielt. Wir haben im ganzen rund 15,000 Zettel erhalten, hauptsächlich aus den Kantonen Aargau, Bern, Wallis, Appenzell, Glarus, Thurgau, Zug und Zürich. Den Hauptanteil lieferte der Kt. Aargau. Hier hat Herr Seminardirektor A. Frey in Wettingen die Leitung in Händen. Im Kt. Bern hat Fräulein Dr. Marti dafür gesorgt, daß alle Kantonsteile möglichst gleichmäßig mit Mitarbeitern versehen sind. Im Kt. Graubünden hat Herr Dr. G. Caduff eine große Anzahl von Mitarbeitern geworben und nach seinen Berichten ist recht viel Material eingelaufen, bis jetzt schon über 8000 Zettel, sodaß wir aus diesem Gebiet

ein besonders schönes Resultat zu erwarten haben. Die Arbeit vollendet und das Material abgeliefert haben die Kantone Glarus (Herr Schulinspektor Dr. Eugen Haffter) und Zug (HH. Pfarrer Albert Iten), während die übrige Innerschweiz noch etwas im Rückstand ist. In Zürich besorgt Herr Professor Brockmann-Jerosch im Rahmen einer größeren Organisation die Werbung von Mitarbeitern. Im Kt. St. Gallen geschieht dies durch Herrn Professor E. Schmid, und im Kt. Solothurn hat Herr Furrer in Schönenwerd eine Verteilung der Arbeit nach einzelnen Gegenden vorgenommen. Aus dem Oberwallis sind uns wertvolle Beiträge von verschiedenen Mitarbeitern zugegangen; im Unterwallis hat Herr Architekt Curiger die Werbung von Mitarbeitern übernommen. Nur ganz vereinzelte Beiträge haben wir vorläufig aus den Kantonen Tessin, Neuenburg, Freiburg, Waadt und Genf erhalten.

Eine Durchsicht der Zettel zeigt, daß wir schon jetzt über einzelne Fragen ein recht schönes und brauchbares Material besitzen. Es wird beständig ergänzt dadurch, daß wir die wichtigste volkskundliche Literatur exzerpieren und einreihen, und daß wir auch sämtliche Zeitungsnotizen sammeln, weil sie oft wertvolle Fingerzeige geben.

Wir können bei unsern beschränkten Mitteln die Arbeit nicht so rasch vorwärtstreiben, wie wir eigentlich möchten. Wir müssen aber sagen, daß wir erfreut sind darüber, wie viel Interesse wir für unsere Arbeit gefunden haben, und wie sorgfältig und verständnisvoll wir von den meisten Mitarbeitern unterstützt werden.

Als Beispiel dafür, wie geschickt die Abfragung organisiert werden kann, lassen wir eine kleine Zeitungsnotiz folgen:

„Die Antiquarische Gesellschaft Hinwil versammelte im Ortsmuseum eine Anzahl der ältesten Leute der Gemeinde. Diese neun Frauen und Männer, deren Alter samthaft die respektable Zahl von 679 Jahren ergibt, wurden von zwei freundlichen Autobesitzern abgeholt. Der Zweck dieser Veranstaltung bestand darin, daß diese Leute anhand des Fragebogens über die schweizerische Volkskunde nach den Eigentümlichkeiten der Gegend befragt wurden. Die gemütliche Unterhaltung begann mit einer Besichtigung des Museums unter der sachkundigen Leitung des Präsidenten der Antiquarischen Gesellschaft. Das interessante Frag- und Antwortspiel, das mit einem Schluck Wein angefeuchtet wurde, endete mit einer lebhaften Plauderei. Die alten Männer, wie die grauhaarigen Frauen gaben laut „Freis." ihrer Freude darüber Ausdruck, daß man sie zu diesem

Nachmittage eingeladen hatte. Einer dankte mit bewegten Worten, daß man ihn wieder einmal nach Hinwil hinab gebracht habe; seit 10 Jahren könne er nicht mehr den weiten Weg zurücklegen, er habe geglaubt, er komme nur noch im Totenbaum nach Hinwil. Beim Zunachten wurden die gemütlichen Alten von den Autobesitzern wieder heimgeführt. Diese Befragung hatte einen so großen volkskundlichen Erfolg, daß die Antiquarische Gesellschaft beschloß, die Zusammenkünfte fortzusetzen." (Zürichsee-Zeitg. 17. Dez. 1934.)

Wir wollen hier auch noch hinweisen auf die Artikel von Dr. R. Weiß in der „Neuen Zürcher Zeitung" (vom 11. Oktober 1934 und 10. Februar 1935) über „Alte Feuerbräuche und die Feier des 1. August" und „Nordsüdliche Kulturströmungen". Man kann daraus ersehen, was für Einblicke in das Leben des Brauches schon durch das bisher gesammelte Enquête-Material ermöglicht werden.

Enquête.

Fragen und Antworten.

V.

Liebe, Hochzeit.

518. Wie, an welchen Tagen und durch welche Handlungen kann man seinen zukünftigen Liebsten erscheinen lassen oder erraten?

Epiquerez (Berne): Les jeunes filles qui désirent un mari doivent aller inscrire leur nom dans les ruines du château de Cheuvilliers (Tschuvelie). Les jeunes filles qui veulent savoir dans combien d'années elles se marieront vont jeter des pierres à la cloche de la chapelle de la Bosse (près de Saignelégier). Si la première pierre atteint la cloche, la jeune fille se mariera dans une année. Si ce n'est que la 6me pierre qui atteint le but, la jeune fille devra attendre 6 ans etc.

519. Findet eine Zuteilung der Mädchen an die Burschen statt? Wann? Wie nennt man sie?

Fricktal (Aargau): Eine gewisse Zuteilung findet statt an der alten Fastnacht. Herrenfasten. Sie besteht im sogenannten Scheibenschlagen. Am Abend nach dem Einnachten wird auf einem Hügel das Fastnachtsfeuer angezündet. Junge Burschen haben Rundholzscheiben bereit gemacht, die durchbohrt sind. An einem Stecken werden sie in's Feuer gehalten bis sie glühend sind. Weiß oder ahnt ein Bursche, daß zwei sich heimlich oder öffentlich lieben, so geht er mit einer glühenden Scheibe an ein bereitgestelltes Brett. Er schwingt die Scheibe an einem Stock im Kreise herum mit den Worten: Schiebedieh, schiebedieh, god si lings, goht si rechts, god si dem Otto . . . . . und dem Lilly . . . . . (Namen der Liebenden) grad ebe recht. — Unter dem Jubel der anwesenden Dorfbewohner schlägt er die Scheibe auf das Brett und die fährt funkensprühend den Hügel hinunter in die finstere Nacht hinaus.